

Vorwort

Das vorliegende Werk will einen Überblick über die Entwicklung der gotischen Schriftarten in Handschriften und Drucken geben. Soweit die Epoche der mittelalterlichen Handschriften in Betracht kommt, sind ausschließlich die gotischen Buchschriften behandelt worden; im Zeitalter des gedruckten Buches sind die Bedarfsschriften nur in dem Maße in die paläographische Darstellung einbezogen, in dem sie im späten Mittelalter und in der Neuzeit in handgeschriebenen Büchern anzutreffen sind. Die Urkundenschriften sind grundsätzlich nicht berücksichtigt worden. Von einer Transkription der dargebotenen Texte glaubte der Bearbeiter des handschriftlichen Teils absehen zu können, da es nicht in seiner Absicht lag, den Anfänger in die Erlernung des Lesens mittelalterlicher und neuzeitlicher Texte einzuführen. Wichtiger erschien ihm die Aufgabe, die allmähliche Veränderung des gotischen Schriftbildes im Laufe der Jahrhunderte möglichst genau und anschaulich darzustellen und innerhalb der Jahrhunderte wiederum die grundlegenden Unterschiede der Schriftentwicklung im Norden und Süden Europas aufzuzeigen. Diese Gesichtspunkte führten weiterhin zu einer landschaftlich aufgebauten Gliederung der deutschen Bastardschriften des 15. Jahrhunderts, womit erstmalig der Versuch gemacht wurde, die verwirrende Menge der in deutschen Handschriften des 15. Jahrhunderts vorkommenden gotischen Schriftarten bis zu einem gewissen Grade zu gruppieren. Der Verfasser ist sich der gegen diesen Versuch möglichen Einwände durchaus bewußt; er glaubte aber das Problem deshalb um so zuversichtlicher zur Erörterung stellen zu können, als er die Ergebnisse seiner Beobachtungen, die er an zahlreichen Textproben zu veranschaulichen sucht, beim Studium der Handschriften des 15. Jahrhunderts immer von neuem bestätigt fand. Diese Einstellung zu dem von ihm behandelten Gegenstande möge entschuldigen, daß bei vielen Abbildungen nur kleine Ausschnitte des Textes dargeboten werden, da die Wiedergabe der ganzen Buchseiten entweder eine starke Beschränkung des Abbildungsmaterials oder einen überaus hohen Preis des Werkes zur Folge gehabt hätte. Auf dies Sparsamkeitsprinzip, in höherem Maße aber noch auf die Besonderheit dieses Schriftenbuches ist der Umstand zurückzuführen, daß nur die wesentlichsten gotischen Schriftarten, nicht zahllose Varianten, vorgeführt werden. Durch den Wunsch des Bearbeiters, die wichtigsten Typen, für die bestimmte Bezeichnungen vorliegen, dem Auge des Anfängers einzuprägen, ist die vorliegende Auswahl der Handschriften bedingt.